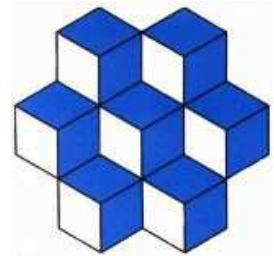


BAUGEWERBLICHE VERBÄNDE

BAUGEWERBE-VERBAND NORDRHEIN
DACHDECKER-VERBAND NORDRHEIN
DEUTSCHER AUSLANDSBAU-VERBAND E.V.
FACHVERBAND AUSBAU UND FASSADE NRW
STRASSEN- UND TIEFBAU-VERBAND NORDRHEIN-WESTFALEN
ZIMMERER- UND HOLZBAU-VERBAND NORDRHEIN



Graf-Recke-Str.43
40239 Düsseldorf
Tel.: 0211/91429-18
Fax: 0211/91429-31
Kontakt: Harald Siebert

Sehr erfreulicher Zuspruch beim ersten Energieforum West

Baugewerbe empfiehlt sich als Partner der Wohnungswirtschaft bei der Energiewende

Düsseldorf. Die mittelständischen Bau- und Ausbaubetriebe sind der ideale Partner für die Immobilien- und Wohnungswirtschaft, wenn es um die Umsetzung der Energiewende geht. Die drei Vorträge, die die Baugewerblichen Verbände (BGV) zum erstmals veranstalteten Energieforum West in Essen beisteuerten, verdeutlichten diese Botschaft sehr anschaulich. Vor mehr als 100 Zuhörern ging es um die energetische Sanierung von Steildächern, die denkmalgerechte Umnutzung von Kasernen, Industrie- und Sakralbauten unter energetischen Aspekten sowie die Vermeidung von Feuchtigkeits- und Schimmelschäden in Wohnungen.

Hauptträger des Forums war der Verband der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft Rheinland Westfalen (VdW). Er will damit eine Plattform etablieren zur Energieversorgung von morgen und zur Senkung des Energiebedarfs insbesondere in größeren Wohnanlagen und -siedlungen. Die Premiere der Veranstaltung hat der VdW angesichts von etwa 2.000 angemeldeten Besuchern mit dem Schwerpunkt bei Immobilien- und Wohnungsunternehmen als gelungen bezeichnet. Für die BGV als Mitveranstalter war das primäre Ziel, den Mitgliedsbetrieben Kontakte gerade zu dieser Auftraggebergruppe zu erleichtern.

Den Energieverbrauch von Gebäuden zu vermindern ist ein Kernthema bei der Energiewende und beim Klimaschutz. Dies ist unter anderem durch eine Dämmung von Dächern möglich, indem die obersten Geschossdecken oder die Dachflächen selbst isoliert werden, erläuterte René Felten, Dachdeckermeister und Sachverständiger aus Aachen. Bei größeren Änderungen am Dach müssen die Vorgaben der Energieeinsparverordnung eingehalten werden, was die ausführenden Handwerker dem Bauherrn schriftlich bestätigen müssen. Als Nachteil der Dämmung lediglich der Geschossdecke nannte Felten die großen Temperaturunterschiede im Speicher im Jahresverlauf. Eine Lagerung zum Beispiel von Kleidern oder Papieren sei anschließend dort

PRESSSEINFORMATION

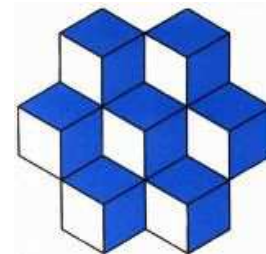
nicht mehr möglich.

Schimmel bildet sich dann auf diesen Gütern ebenso, wie er sich sehr oft auch in dämmtechnisch „aufgerüsteten“ Wohnungen bildet. Das war das Thema von Thomas Jansen vom Rheinischen Institut für Bauschadensfragen. Der Mindestluftwechsel sei nach einem Ausbau, einer Aufstockung oder einer umfangreichen Sanierung im Dachgeschoss wegen der erreichten Luftdichtheit zumeist nicht mehr „von alleine“ gegeben. Daher schreibe die DIN 1946-6 ein Lüftungskonzept nach größeren Renovierungen vor. Das Konzept solle die Basis bilden zur Verhinderung von Feuchtigkeitsschäden und Schimmelbildung. Sie stellen seit vielen Jahren den „Bauschaden Nummer 1“ dar. Die Nutzer der Räume müssten ausdrücklich zum regelmäßigen und ausreichenden Lüften angehalten werden, um die Feuchtigkeit nach außen abzuleiten. Immerhin emittiere ein Vier-Personen-Haushalt tagtäglich etwa zehn Liter Wasser in die Luft.

Wenn historische Gebäude einer neuen Nutzung zugeführt werden, kann bei einer entsprechenden energetischen Sanierung und moderner Heizungstechnik durchaus der Neubaustandard in Sachen Energieverbrauch erreicht werden. Beispiele dafür führte Ingo Reifgerste, Geschäftsführer der Schleiff Denkmalentwicklung aus Erkelenz, an. In ehemaligen Gewerbeobjekten oder sogar Kirchen können dann Wohnungen, Büros oder Kindergärten entstehen. Schleiff hatte dies erstmals 2007/2008 bei einer Aachener Kirche praktiziert. Preisgekröntes Highlight ist bislang der Umbau der Herz-Jesu-Kirche in Mönchengladbach, in die in einem Haus-in-Haus-Konzept in einer viergeschossigen Holzrahmenbauweise öffentlich geförderte Wohnungen eingebaut wurden. Zur Energieversorgung wird zumeist die Erdwärme genutzt. Problematischer als diese Frage und die Dämmung der Außenwände seien in diesem Bereich in der Regel der Schall- und der Brandschutz und die Erschließung der neuen Räumlichkeiten, bekannte Reifgerste.

PI 01/2015

Die Baugewerblichen Verbände vertreten als Dachorganisation von sechs Verbänden aus dem Bau- und Ausbaugewerbe etwa 5.000 mittelständische Unternehmen in NRW mit etwa 55.000 Mitarbeitern. Das Baugewerbe stellt damit den bedeutendsten Handwerksbereich dar. Bei den zentralen wirtschaftlichen Kennziffern übertrifft es in NRW zudem die Bauindustrie sehr deutlich - bei Betriebs-, Mitarbeiter- und Umsatzzahlen um den Faktor 3, bei den Auszubildenden um den Faktor 6.



PRESSEINFORMATION